

ARCHÄOLOGIE IM KANTON ZÜRICH – KURZBERICHTE ZU DEN PROJEKTEN 2012

Bei den mit einem Stern (*) versehenen Einträgen handelt es sich um Negativbefunde.

AFFOLTERN AM ALBIS

FERENBACH

Koord. 675720/238200; Höhe 475

Römische und mittelalterliche Einzelfunde

Dokumentation 2012.051; 09.07.2012

Verantwortlich: Markus Roth

Bei Renaturierungsarbeiten am Hofibach entdeckte ein Mitarbeiter des AWEL eine dunkelbraune bis schwarze, 10–20 cm dicke Schicht, in der sich Knochen befanden. Er meldete seine Beobachtung umgehend der Kantonsarchäologie. Bei der Begehung des Fundplatzes stellten wir neben Tierknochen und moderner Keramik ein römisches Terra Sigillata-Fragment sowie die Wandscherbe eines hochmittelalterlichen Topfs fest. Die Schicht scheint umgelagert zu sein. Die nächstgelegene römische Fundstelle befindet sich rund 1,5 km bachaufwärts in Hedingen.

ANDELFINGEN

SCHLOSSGASSE 6 (KAT.-NR. 623, 624)

Koord. 693407/272387; Höhe 394

Mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung

Sondierung 2012.043; 13.–15.06.2012

Verantwortlich: Rolf Gamper, Annamaria Matter

Im Rahmen eines Umbauvorhabens wurde eine Sondierung im östlichen Raum des Wohnhauses und im Scheunenteil durchgeführt. Unter modernen Mörtelböden kamen unter dem Wohnteil, der im 17./18. Jh. aufgegeben wurde, Verfüllungen eines Kellers und unter dem Scheunenteil ein zweiter Keller zum Vorschein. Diese bildeten ein einziges Untergeschoss mit dem heute noch bestehenden Keller der nördlich gelegenen, zu einem Bauernhaus umgebauten Orangerie des Schlossparks, die aus dem ausgehenden 19. Jh. stammt. Die drei Keller waren miteinander verbunden.

BASSERSDORF

REBHALDENSTRASSE 3A/B

Koord. 689770/255810; Höhe 476

*Mauern unbestimmter Zeitstellung**

Sondierung 2012.090; 16.–17.10.2012

Verantwortlich: Rolf Gamper, Daniel Käch

BAUMA

HERMATSWILERSTRASSE

Koord. 706021/250038; Höhe 710

*Historischer Verkehrsweg**

Baubegleitung 27.09.2012

Verantwortlich: Markus Stromer

Historische Belege für die Strasse Saland–Hermatswil–Gündisau gehen bis in das 14. Jh. zurück. Im Strassenstrasse oder unmittelbar daran anschliessend wurde ein Graben für eine Kabelleitung ausgehoben. Unter dem modernen Strassenkörper liegen Lehm und anstehender Schotter; Funde oder archäologische Strukturen kamen nicht zum Vorschein.

Literatur: IVS ZH 9232.

BÜLACH

MÜSEGG 5

Koord. 682959/263621; Höhe 416

Mittelalterliche Stadtmauer und Siedlung

Bauhistorische Untersuchung und Sondierung

2012.045; 25.06.–02.10.2012

Verantwortlich: Angela Mastaglio, Annamaria Matter

Die heutige Liegenschaft besteht aus einem dreigeschossigen Wohnhaus mit einem bis zum Dach offenen Tenn mit zweiflügeligem Tor und einem Stall mit Futterkrippe. Im Erdgeschoss befindet sich auf der Westseite ein Keller. Die bauhistorische Untersuchung beschränkte sich auf die mittelalterliche Stadtmauer, auf den Tennbereich, Teile des Dachgeschosses und den Keller. Die Westwand besteht bis zur Trauflinie aus einem mittelalterlichen Stadtmauerabschnitt, der sich stark nach oben verjüngt. Die in den siltigen Schwemmlehm eingetieftete Stadtmauer ist auf der Innenseite aus mit Mörtel gefügten Bollen- und Sandsteinen gebaut worden. Darin sind kleinere Öffnungen zu erkennen, die vermutlich für ein Gerüst Verwendung fanden. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden zwei Lüftungsfenster mit Mauerflick in die Stadtmauer eingelassen. Im Obergeschoss des Wohnteils befindet sich ein modernes, vierteiliges Fenster, das im 19. Jh. eingebaut wurde. Der Kernbau konnte teilweise im Dachgeschoss, im Erdgeschoss und im Keller gefasst werden. Die dendrodatierten, mehrheitlich aus Eiche bestehenden Hölzer wurden in den Jahren 1506 bis 1509 gefällt. Die heutige Tennsüdwand stammt hingegen aus den Jahren 1833/34. Im Tenn und im Keller sind teilweise Bohlenständerwände und Lehm-Flechtwerk-Ausfachungen erhalten. Der Dachstuhl wurde im 20. Jh. erneuert.

Im Tenn klärten wir den Schichtverlauf im Bereich der Stadtmauer mit einem Ost-West verlaufenden Sondierschnitt ab. Unter neuzeitlichen Planierschichten konnte die 1 m breite Mauergrube der Stadtmauer nachgewiesen werden. Die Holzkohleproben aus der Verfüllung der Stadtmauergrube datieren ins 13. und 14. Jh. Damit ist es gelungen, die Stadtmauer archäologisch zu datieren; für die Errichtung der Stadtmauer an dieser Stelle ist das jüngere Datum 1300–1395 zu berücksichtigen.

DACHSEN

HINDERGARTENSTRASSE (KAT.-NR. 1668)
Koord. 688430/279900; Höhe 415
*Jungsteinzeitliche Oberflächenfunde, Siedlungsplatz (?)**
Aushubüberwachung 2012.115; 05.11.2012
Verantwortlich: Lukas Zingg

In den 1990er-Jahren fanden Mitarbeiter der Kantonsarchäologie bei Feldbegehungen in den Fluren Steinboden und Hindergarten zahlreiche jungsteinzeitliche Silices. Im Zusammenhang mit verschiedenen Bauvorhaben wurden in den darauffolgenden Jahren mehrere Sondierungen durchgeführt. Es konnten aber in keinem Fall prähistorische Befunde festgestellt werden. Die einstigen Siedlungsbereiche dürften im Verlauf der Jahrtausende durch landwirtschaftliche Nutzung und Erosion bereits weitgehend zerstört worden sein.

2012 begleiteten wir die Aushubarbeiten für den Neubau eines Einfamilienhauses archäologisch. Bei der Untersuchung der Profile konnten keine Befunde und Funde beobachtet werden, die auf eine prähistorische Siedlungstätigkeit in diesem Gebiet hindeuten. Eine ältere Humusschicht über dem anstehenden postglazialen Schotter enthielt im oberen Teil neuzeitliche Ziegel und Keramik. Darin zeigte sich in einer Profilwand eine Linse mit Kieselsteinen. Dabei könnte es sich um eine frühere Bachablagerung oder einen mit Steinen gefüllten Entwässerungsgraben handeln.

DÄLLIKON

MÜHLESTRASSE 11
Koord. 675340/254420; Höhe 465
*Römischer Gutshof, neuzeitliche Mühle**
Aushubüberwachung 2007.012; 11.–14.09.2012
Verantwortlich: Christoph Héglé

DIETIKON

SCHÄCHLISTRASSE/ÜBERLANDSTRASSE
(KAT.-NR. 10453, 11510)
Koord. 672950/251280; Höhe 386
*Römischer Gutshof**
Aushubüberwachung 2012.061; 14.08.–03.09.2012
Verantwortlich: Daniel Käch

DÜBENDORF

WIL, UNTERE GEERENSTRASSE
Koord. 688880/249290; Höhe 440
*Römischer Gutshof, frühmittelalterliche Gräber**
Sondierung 2012.017; 03.04.2012
Verantwortlich: Beat Zollinger, Beat Horisberger

RAINWEG (KAT.-NR. 17430–17435)
Koord. 687230/249950; Höhe 460
*Vermutete römische Siedlungsstelle**
Baubegleitung 2012.047; 08.–26.06.2012
Verantwortlich: Rolf Gamper

EGLISAU

OBERGASSE 9
Koord. 681620/270075; Höhe 361
Mittelalterliche Siedlung
Bauhistorische Untersuchung und Sondierung
2011.103; 16.01.–11.04.2012
Verantwortlich: Angela Mastaglio, Annamaria Matter

Literatur: Jahrbuch Archäologie Schweiz 96, 2013.

ELGG

OBERGASSE
Koord. 707755/260888; Höhe 530
Mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung
Baubegleitung Fernwärme 2012.088; 03.–18.09.2012
Verantwortlich: Fridolin Mächler, Annamaria Matter

Im Bereich Lötergässli/Obergasse wurde der Aushub von Werkleitungsgräben für die Erstellung des Fernwärmenetzes begleitet. Im Lötergässli folgte unter einer dichten Kiesschicht eine mit Geschirrkemik, Ziegel- und Backsteinfragmenten durchsetzte Schicht aus dem 19. Jh. Da die Werkleitungsgräben den gewachsenen Boden nicht erreichten, konnten keine älteren Strukturen nachgewiesen werden. Am östlichen Ende der Gassen, bei Parzelle Nr. 3776, dokumentierten wir Reste eines mit Mörtel gefügten Backsteinkanals, der möglicherweise in Zusammenhang mit dem Brunnen nördlich davon steht.

FÄLLANDEN

MAURSTRASSE 29
Koord. 691190/247100; Höhe 445
*Prähistorische Siedlungsreste(?)**
Archäologische Baubegleitung 2011.066;
03.04. und 17.07.2012
Verantwortlich: Adrian Huber

FEUERTHALEN

IM STÄGLI (KAT.-NR. 2410, 2439)
Koord. 690340/283170; Höhe 406
Mittelalterliche und frühneuzeitliche Funde
Sondierung 2012.095; 26.10. und 08.11.2012
Verantwortlich: Renata Windler, Beat Zollinger

Feuerthalen bildet am südlichen Rheinufer eine vorstädtische Siedlung zur Stadt Schaffhausen. Im Hinblick auf ein grossflächiges Bauvorhaben mit Tiefgarage (ca. 5500 m²) unmittelbar hinter den alten Gassenzügen wurden auf einer Fläche von 288 m² Baggerschnitte angelegt. Dabei kamen keinerlei Befunde und nur wenige mittelalterliche und frühneuzeitliche Funde zum Vorschein. Die ältesten Keramikfragmente datieren ins 13. Jh.

ITASRUHWEG 21 (KAT.-NR. 1771)
Koord. 691110/282690; Höhe 441
*Spätromischer Wachturm**
Sondierung 2012.014; 29.03.2012
Verantwortlich: Beat Zollinger, Beat Horisberger

GLATTFELDEN

HUNDIG
Koord. 681245/267240; Höhe 380
Mittelalterliche bis neuzeitliche Wässerwiesen
Sondierungen 2012.052; August 2012
Verantwortlich: Angela Mastaglio, Patrick Nagy, Simon Vogt

Die Bewässerung von Wiesen hat im Gebiet der Schweiz eine jahrhundertlange Tradition. Die ältesten Hinweise auf Bewässerungssysteme für Wiesen und Matten datieren gemäss aktuellem Kenntnisstand ins Frühmittelalter (Langenthal, Oberaargau). Im Kanton Zürich sind Wässerwiesen von verschiedenen Orten überliefert, so z.B. in Marthalen, Benken und Glattfelden. Im unteren Glatttal belegen historische Quellen eine entsprechende Bewirtschaftung ab dem späten 15. Jh.

Im Zusammenhang mit einem Renaturierungsprojekt hatte die Kantonsarchäologie im Sommer 2012 die Möglichkeit, in Glattfelden, Hundig im Bereich ehemaliger Wässerwiesen einige abgegangene Wasserkanäle mit Baggerschlitz zu sondieren. Nur noch ganz wenige Kanäle sind als sichtbare Strukturen im Gelände erkennbar. Zur Lokalisierung der meisten Befunde dienten deshalb historische Karten aus dem 19. und frühen 20. Jh. An einzelnen Stellen fanden sich im Gelände noch konstruktive Elemente aus der 1. Hälfte des 20. Jh. wie z.B. Wasserfallen. Ziel der Untersuchungen war es, Hinweise zur Konstruktion und allenfalls auch zum Alter der angeschnittenen Befunde zu erhalten. Die vorgefundenen Überreste datieren soweit beurteilbar ins 19./20. Jh. Im Bereich von Schnitt 3 fanden sich Teile einer Holzkonstruktion. Eine dendrochronologische Datierung des schlecht erhaltenen Föhrenholzes war leider nicht möglich.

Literatur: P. Weber, Alte und neue Formen der Wiesenbewässerung am Beispiel des Durachtals und des unteren Glattals. Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde, philosophische Fakultät II, Universität Zürich (Zürich 1971).

HERRLIBERG

SCHÖNIHÖLZLI
Koord. 689925/238375; Höhe 595
Vermutete prähistorische Steinsetzungen
Sondierung 2012.007; 05.–16.03.2012
Verantwortlich: Christian Winkel, Adrian Huber

Im Schönihölzli, einem kleinen Wäldchen beim Gemeindeteil Wetzwil, findet sich eine auffällige Konzentration von Findlingen, die teilweise aufgereiht liegen. Auf Initiative der Gemeinde Herrliberg wurde diese Findlingskonzentration hinsichtlich einer möglichen anthropogenen Bildung untersucht. Die stichprobenartige Sondierung ausgewählter Steine ergab, dass diese beim Abschmelzen des Gletschers am Ende der letzten Eiszeit abgelagert wurden und bis heute unverändert liegen geblieben sind. Die reihenartigen Muster können als recht wahrscheinliche Konstellationen in einer zufälligen Findlingsstreue verstanden werden.

HETTLINGEN

HENGGARTERWEG (KAT.-NR. 2612)
Koord. 695580/267223; Höhe 440
Römische und früh- bis spätmittelalterliche Siedlung/Friedhof
Sondierung 2012.033; 09.–12.05.2012
Verantwortlich: Angela Mastaglio, Annamaria Matter

Bei der ref. Kirche sind anlässlich der Restaurierung 1982–83 Reste eines römischen Gutshofs, Vorgängerbauten der heutigen Kirche und Bestattungen aus dem 7. Jh. zum Vorschein gekommen. Im Vorfeld eines Bauvorhabens in unmittelbarer Nähe führten wir eine Flächensondierung durch und dokumentierten lediglich acht Gruben und Pfostenlöcher. Eine Grube enthielt neben Keramik aus dem 17. Jh. eine Geschosspitze und Becherkacheln aus dem 13./14. Jh. Es fehlen jegliche Hinweise auf eine römische Besiedlung.

HOFSTETTEN

FUNKENBÜEL

Koord. 706978/257779; Höhe 886

Hochwacht

Archäologische Dokumentation 2012.037; 09.08.2012

Verantwortlich: Fridolin Mächler, Christoph Renold

Anlässlich einer Geländebegehung auf dem Schauenberg wurde auf dem Funkenbüel, einer markanten Hügelkuppe westlich der Burgruine Schauenberg, in einem Wurzelloch ein dicht mit Holzkohle durchsetztes Schichtpaket entdeckt. Die nachfolgende Befunddokumentation erbrachte keine zusätzlichen Informationen. Aufgrund der topografischen Situation könnte der Befund mit einer frühneuzeitlichen Hochwacht auf dem Schauenberg in Zusammenhang stehen. Die Datierung der Holzkohle steht noch aus.

Literatur: J. Winiger, Die Hochwacht auf dem Schauenberg. In: J. Winiger, A. Matter, A. Tiziani, Die Schauenburg bei Hofstetten. Zeugnisse eines Burgenbruchs. Monogr. KA Zürich 33 (Zürich und Egg 2000) 85–90.

HOMBRECHTIKON

FELDBACH WEST

Koord. 702600/232850; Höhe 404

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle und Ergänzung des Profilschutzes 2012.028; 13.03. und 09.05.2012

Verantwortlich: Peter Schwörer, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Bei einer Kontrolle des Profilschutzes in der Seeufersiedlung zeigte sich, dass mit Ausnahme einer wenig verschobenen Deckplatte der komplette Profilverbau unversehrt ist. Auch im näheren Umfeld der Profile konnten keine signifikanten Schäden ausgemacht werden. Der aus Geotextil und Steinen bestehende provisorische Schutz an Profil 219 wurde entfernt und durch Betongartenplatten ersetzt. Zwei der Platten mussten dabei in der Breite angepasst werden, was zu kleineren randlichen Ausbrüchen führte, die allerdings den Schutz des Profils nicht beeinträchtigten. Alle senkrechten Platten wurden mit Nadelholzpflocken gesichert und die neue Situation mittels Fotos dokumentiert.

GUBELFELS

Koord. 702065/232225; Höhe 405

*Fels im Zürichsee, vermutete römische Fundstelle**

Tauchprospektion 2012.086; 03.–04.09.2012

Verantwortlich: Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

In der Feldebacher Bucht befindet sich die Untiefe Seegubel, die aus zwei Felsen besteht, die teilweise aus dem See ragen. In früheren Jahren waren an dieser Stelle römische Leistenziegel zum Vorschein gekommen. In der aktuellen Aktion sollte abgeklärt werden, ob weitere Hinweise auf archäologische Funde oder Befunde vorhanden sind. Dazu wurde das Gelände um den Gubelfels rasterförmig mit einem Metalldetektor abgesucht. Ausser einer Eisentülle, die von einem Stachel stammen könnte, kamen keinerlei Hinweise auf archäologische Hinterlassenschaften zum Vorschein.

ROSENBERG

Koord. 701725/232420; Höhe 404

Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Sondierung 2012.078; 18.–20.07.2012

Verantwortlich: Yven Seiler, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Bei der Aktion 2012 wurde oberhalb des Felsvorsprungs ein lokales Vermessungsnetz eingerichtet und landseitig auf einer zum Ufer parallelen Achse über 75 m drei Vermessungsposten für die Kernbohrungen eingeschlagen. Richtung See richteten wir unterhalb des Felsvorsprungs eine zusätzliche parallele Achse mit zwei Hilfspunkten ein, um dort weitere Kernbohrungen durchzuführen. Abschliessend wurden die Vermessungsposten, die Hilfspunkte und der Schilfverlauf mit dem Leica GPS auf Landeskoordinaten eingemessen.

In den Bohrungen stellten wir eine ca. 10 cm mächtige Kulturschicht fest, die im östlichen Bereich sowie seeseitig ausläuft; ihre Ausdehnung gegen Norden (landseitig) ist unklar.

HORGEN

BERGWERKSTRASSE 4–6

Koord. 689050/234390; Höhe 415

*Neuzeitlicher Kohlebergbau**

Baubegleitung 2012.117; 31.10.–02.11.2012

Verantwortlich: Lukas Zingg

Bei einem Bauvorhaben rund 200 m von den Eingängen zu den Kohlebergwerkstollen I und II in Käpfnach (heute Besucherstollen und Bergwerksmuseum Käpfnach) entfernt wurden die Aushubarbeiten archäologisch begleitet. Die Überwachung erbrachte keine Befunde, die eindeutig im Zusammenhang mit dem Bergbau stehen. Eine neuzeitliche Schuttplanie, die den Hanglehm stellenweise überdeckte, dürfte vom Bau der Durchgangsstrasse oder der benachbarten Liegenschaft stammen. Über die gesamte Breite der Baugrube konnte ein parallel zur Hangneigung verlaufender, U-förmiger Graben verfolgt werden. Dieser war mit Steinen gefüllt und diente wahrscheinlich als Drainage. Der unter dem Hanglehm liegende fossile Humus enthielt keine Funde. Auf eine frühe Nutzung des Geländes könnte allerdings ein im Profil angeschnittenes Pfostenloch hindeuten.

KLOTEN

KIRCHGASSE 21–23 (KAT.-NR. 103, 104, 2483)
Koord. 686290/256300; Höhe 436
*Römische Siedlung**
Sondierung 2012.064; 10. und 12.09.2012
Verantwortlich: Rolf Gamper, Daniel Käch

KÜSNACHT

HÖRNLI
Koord. 686655/240310; Höhe 404
*Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle;
Seeufersiedlungen*
Umsetzung Erosionsschutz 2012.030; 14.–19.10.2012
Verantwortlich: Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie
Stadt Zürich

Die Siedlungsstelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Schiffsanlegestegs Küsnacht-Heslibach. Die durch ablegende Schiffe erzeugte Strömung zerstörte Teile der Fundstelle. Auf 15 m Länge konnte der gefährdete Teil nun mit einer Kanaldielen-Verbauung von 20 bis 60 cm Höhe geschützt werden. Landwärts wurde die Verbauung mit Kies hinterfüllt.

KYBURG

DORFSTRASSE 3
Koord. 698390/257075; Höhe 623
*Mittelalterliche Siedlung (Umfassung der Vorburg)**
Baubegleitung 2012.042; 05.04. und 05.06.2012
Verantwortlich: Fridolin Mächler, Werner Wild

MÄNNEDORF

LANGACHER
Koord. 694500/234500; Höhe 405
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Sondierungen und Erosionskontrolle 2012.079;
06.–17.08.2012
Verantwortlich: Johannes Häusermann, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Für eine zukünftige Beurteilung der Fundstelle und der Erosion wurden die Ausdehnungen der Kulturschicht, des Pfahlfelds und der offen am Seegrund liegenden Kulturschicht mittels Kernbohrungen und Abschwimmen detailliert erfasst. Mit Hilfe einer Erosionskontrolle soll fortan ein quantifizierbarer Zustandsvergleich möglich sein. Für diese und kommende Aktionen wurde eine lokale Vermessung eingerichtet. Es zeigte sich, dass sich gegenüber früheren Aufnahmen die Fläche der offen am Seegrund liegenden Kulturschicht vergrössert hat und sich die noch überdeckten

Kulturschichten um mehr als 100 m weiter gegen Südosten ausdehnen als bisher angenommen.

STRANDBAD
Koord. 695950/233520; Höhe 405
*Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle;
Seeufersiedlungen*
Sondierungen 2012.067; 03.08.2012
Verantwortlich: Thomas Scherer, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Die kantonale Fischzuchtanlage in Stäfa plant einen Neubau der Seewasserleitung für die Frischwasserzufuhr der Anlage. Die Leitung soll ca. 1 m in den Seegrund verlegt werden und Seewasser aus einer Tiefe von 40 m zur Fischzuchtanlage befördern. Da das geplante Trasse am Rand der archäologischen Zone und in unmittelbarer Nähe zur Fundstelle Männedorf-Strandbad liegt, wurde die archäologische Tauchequipe der Stadt Zürich beauftragt, mittels Kernbohrungen abzuklären, ob archäologische Befunde im Bauperimeter vorhanden sind. Dazu führten wir zunächst mit einem 150 cm langen, offenen Stechbohrer Kernbohrungen auf einer uferparallelen Achse durch. Die Achse war ursprünglich so nah wie möglich am Ufer geplant, musste aber aufgrund eines ausgeprägten Schilfgürtels in einem relativ grossen Abstand zum Ufer angelegt werden. Um sicher zu gehen, dass auch weiter seewärts keine Schichtreste vorhanden sind, wurde zudem land-seewärts eine Bohrserie durchgeführt. In keiner Bohrung konnten Kulturschichtanzeiger beobachtet werden. Deshalb und weil die anstehenden Baumassnahmen nicht sehr tief reichen, spricht nichts gegen den Bau der geplanten Seewasserleitung.

SURENBACH
Koord. 695300/233840; Höhe 405
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Sondierungen 2012.073; 11.–17.07.2012
Verantwortlich: Dave Kaufmann, Andreas Mäder, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Um die genaue Ausdehnung der Kulturschicht, deren Überdeckung und schliesslich ihren Gefährdungsgrad zu erfassen, wurden an dieser Fundstelle Kernbohrungen vorgenommen, das gesamte Siedlungsareal abgeschwommen und der Zustand geprüft. Die Untersuchungen zeigten, dass auf einer grossen Fläche (ca. 360 m²) eine Kulturschicht offen am Seegrund liegt. In anderen Siedlungsbereichen sind sogar lediglich noch stark erodierte Schichtreste vorhanden. Schutzmassnahmen sind für diese Fundstelle auf jeden Fall in Betracht zu ziehen.

MARTHALEN

OBERER SCHILLING (KAT.-NR. 4007)

Koord. 691173/276687; Höhe 407

Bronzezeitliche Siedlungsreste

Baubegleitende Sondierung 2012.001; 12.–18.01.2012

Verantwortlich: Julia Bucher

Anlässlich einer archäologischen Baubegleitung im Bereich einer schon seit längerem bekannten prähistorischen Siedlungsstelle wurden weitere Befunde und Funde entdeckt, die eine wenige Tage dauernde Kleingrabung zur Folge hatten. Es fanden sich u.a. eine grössere Hitzesteinkonzentration mit Keramik und eine Rollenkopfnadel.

Literatur: J. Bucher, Marthalen-Oberer Schilling, eine Landsiedlung der frühen Spätbronzezeit. Unpubl. Seminararbeit der Universität Zürich, Historisches Seminar, Abteilung Ur- und Frühgeschichte 2012 (Archiv KA Zürich).

SCHÜTZENHAUSSTRASSE (KAT.-NR. 1081)

Koord. 690410/274745; Höhe 365

Hallstattzeitliche Siedlungsreste, bronzezeitliche und römische Streufunde

Aushubüberwachung und Notgrabung 2012.065;

30.07.–11.10.2012

Verantwortlich: Lukas Zingg, Beat Zollinger

Im Vorfeld der geplanten Erweiterung der Kiesgrube Steinacker wurden auf der Parzelle Kat.-Nr. 1081 archäologische Sondierungen durchgeführt. Dabei stiessen wir im östlichen Bereich der Parzelle auf drei runde Gruben von je ca. 1,4–1,8 m Durchmesser. Die Befunde lagen in einer Reihe, in einem Abstand von 10 bzw. 15 m. Die Gruben waren etwas mehr als 1 m tief und reichten mit ihrer flachen Sohle bis in die anstehende Schottererschicht hinunter. Die Einfüllschichten enthielten wenig prähistorische Keramik sowie das Fragment einer Bronzenadel. C14-Analysen von Holzkohleproben aus den untersten Füllschichten der Gruben ergaben durchwegs eine Datierung in die Hallstattzeit (800–450).

In der näheren Umgebung dieses Areals sind seit den 1950er-Jahren wiederholt Siedlungsreste aus der Bronze- und der Eisenzeit zum Vorschein gekommen. Ergänzende Geländebegehungen auf dem für den Kiesabbau neu erschlossenen Areal lieferten zudem zahlreiche Streufunde, darunter römische Leistenziegel und eine eiserne Lanzenspitze.

MAUR

SCHIFFLÄNDE

Koord. 693750/244000; Höhe 435

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle;

Seeufersiedlungen

Sondierungen 2012.024; 30.–31.01.2012

Verantwortlich: Johannes Häusermann, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Im nördlichen Bereich der Fundstelle wurden Kernbohrungen durchgeführt, um die Ausdehnung der Kulturschichten möglichst genau einzugrenzen. Demnach reichen die Schichten in dieser Richtung nicht so weit wie bisher angenommen. Da viele Pfähle der bestehenden Vermessung nicht mehr in situ vorhanden sind, wurde eine neue Vermessungsachse eingerichtet und in einem weiteren Arbeitsschritt die Erosion durch an- und abliegende Schiffe im Bereich des Landungsstegs dokumentiert. Dabei zeigte sich, dass an dieser Stelle ein akuter Bedarf an Schutzmassnahmen besteht, damit die Kulturschichten hier nicht völlig zerstört werden.

Literatur: A. de Capitani, Maur ZH-Schiff lände.

Die Tauchuntersuchungen der Ufersiedlung 1989 bis 1991. JbSGUF 76, 1993, 45–70.

WEIERWIES

Koord. 692800/245000; Höhe 435

Jungsteinzeitliche und evtl. bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle und Erosionsmessung 2012.023;

16.–18.01.2012

Verantwortlich: Johannes Häusermann, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Neben einer allgemeinen Zustandskontrolle der Fundstelle wurden in dieser Aktion die zwei vorhandenen Erosionskontrollen abgelesen und eine weitere Erosionskontrolle im Bereich mit Kulturschicht eingerichtet. Es hat sich gezeigt, dass seit der letzten Kontrolle 2009 kaum Veränderungen am Seegrund stattgefunden haben. Dies erstaunt, da in den Jahren 2004 und 2009 eine relativ starke Erosion (bis 40 cm) festgestellt worden war.

MEILEN

SHELLEN

Koord. 691500/235800; Höhe 404

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Sondierungen 2012.031; 03.–27.04.2012

Verantwortlich: Johannes Häusermann, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Die Fundstelle ist im mittleren Bereich durch das aufgeschüttete Strandbad Dorfmeilen gestört. Der Seegrund ist grundsätzlich mit einer Steinpackung überdeckt und auch in den teils abgegrabenen Feldern E, F und G (Grabungen 1975–1985) konnte eine Steinüberdeckung festgestellt werden. Die Sondierungen haben gezeigt, dass die Kulturschichtausdehnung zwischen 2 und 10 m weiter Richtung See reicht als bis heute angenommen. Das Pfahlfeld kann auf 34 000 m² erfasst werden; Kul-

turschichten sind auf 22 000 m² belegt. Davon liegen rund 6700 m² Kulturschicht unter einer Steinpackung offen am Seegrund.

Auf rund 4000 m² zeigen die Kernbohrungen eine oder mehrere Kulturschichten von über 150 cm Mächtigkeit und auf ca. 1000 m² ragen Pfähle bis 40 cm aus dem Seegrund, was belegt, dass an dieser Fundstelle offensichtlich starke Erosion wirkt.

In den ufernahen Bereichen beidseits des Strandbads ist die genaue Ausdehnung der Kulturschichten noch zu wenig klar ersichtlich. Es zeichnet sich jedoch ab, dass der Bereich zwischen Feld E und dem kleinen Hafen stark unter Erosion gelitten hat und hier darum keine Kulturschichten mehr vorhanden sind. Zerstörend wirken auch überlange Ketten von Bojensteinen (vom Floss, Abgrenzung Schwimmbad).

Literatur: K. Altorfer, A.-C. Conscience, Meilen-Schellen. Die neolithischen und spätbronzezeitlichen Funde und Befunde der Untersuchungen 1934–1996. Zürcher Archäologie 18 (Zürich und Egg 2005).

FELDMEILEN VORDERFELD

Koord. 689500/236640; Höhe 406

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle Sprungturmgrube, Erosionskontrollen
2012.071; 26.–28.09.2012

Verantwortlich: Dave Kaufmann, Christine Michel, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Um längerfristig exakte Angaben über den Zustand dieser Siedlung bezüglich Erosion zu bekommen, wurden an zwei dafür geeigneten Stellen Erosionskontrollen eingerichtet. Des Weiteren wurde mittels Fotografien eine optische Zustandskontrolle der Sprungturmgrube durchgeführt (Jahresvergleich 2010–2011–2012). Dabei stellten wir fest, dass seit dem Einbringen der Larsen in der Sprungturmgrube keine Erosion mehr stattfindet, sondern sich sogar eher wieder Sediment ansammelt, was als sehr positiv zu werten ist.

Literatur: J. Winiger, M. Joos, Feldmeilen Vorderfeld. Die Ausgrabungen 1970/71. Die Sedimente der jungsteinzeitlichen Station Feldmeilen-Vorderfeld (Basel 1976); J. Winiger, Feldmeilen Vorderfeld. Der Übergang von der Pfynner zur Horgener Kultur (Basel 1981).

NIEDERWENINGEN

STÜDLEN

Koord. 669900/260445; Höhe 600

Nicht genauer datierbare Oberflächenfunde

Detektorprospektion 2012.112; 21.08.2012

Verantwortlich: Patrick Nagy

Für eine Rahmen einer Kurzausbildung in Detektorprospektion suchte unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Joa-

chim Hessel zusammen mit einem Praktikanten und einer Praktikantin ein Areal auf der Lägernnordseite (Gemeinde Niederweningen) nach archäologischen Funden ab. Die Geländebegehung erfolgte im Rahmen eines zur Zeit laufenden archäologischen Prospektionsprojekts im Lägerngebiet. Ziel war eine genauere Lokalisierung verschiedener, seit längerem bekannter römischer Fundpunkte (Siedlungsreste, Grab, Einzelfunde) in diesem Gebiet. Neben zahlreichen neuzeitlichen Fundobjekten wurde ein grosses Eisenmesser mit dreinietiger Griffplatte entdeckt (Datierung: Eisenzeit bis Neuzeit).

NÜRENSDORF

HITZENBACHSTRASSE, BEI NR. 5 (KAT.-NR. 2035)

Koord. 692090/257310; Höhe 580

*Mutmasslich römische Mauerzüge**

Baubegleitung 2012.100; 22.–23.10.2012

Verantwortlich: Fridolin Mächler, Beat Horisberger

OBERGLATT

IM SACK

Koord. 681513/258834; Höhe 425

*Bronzezeitliche Siedlungsreste**

Sondierung 2012.041; 06.–08.06.2012

Verantwortlich: Adrian Huber, Angela Mastaglio, Patrick Nagy

OBERRIEDEN

RIET

Koord. 686580/236700; Höhe 405

Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle 2012.027; 13.02. und 14.03.2012

Verantwortlich: Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Bei der Begutachtung des Profilschutzes im Rahmen eines Kontrolltauchgangs zeigte sich, dass die Schutzeinrichtung stellenweise hinter- und unterspült war. Der Seegrund im Bereich des Profilschutzes, der durch Steine an der Oberkante zusätzlich geschützt ist, scheint dagegen aktuell keiner starken Erosion ausgesetzt zu sein. In der Folge wurden die defekten Stellen vermessen, damit das Material für die Ausbesserungsarbeiten besorgt werden konnte. Danach wurden die alten Profilverbauungen demontiert und der neue Schutz angebracht. Sollten diese Massnahmen nicht zum gewünschten Erfolg führen, muss der Profilschutz an weiteren Stellen erneuert werden. Aus diesem Grund sollten die Schutzmassnahmen in einem Zeitabstand von 1–2 Jahren wieder kontrolliert werden.

Literatur: U. Hügi, C. Michel-Tobler, Oberrieden ZH-Riet – eine frühhorgenerzeitliche Siedlung. JbSGUF 87, 2004, 7–31.

OTELFINGEN

TANNSTRASSE (KAT.-NR. 917)

Koord. 673075/256885; Höhe 430

*Altes Strassentrassee**

Baubegleitung 2012.048; 18.06.2012

Verantwortlich: Angela Mastaglio, Beat Horisberger

RÖTLERWEG

Koord. 671656/257338; Höhe 445

Frühmittelalterliche(?) Siedlungsreste, prähistorische, römische und mittelalterliche Funde

Sondierung, Notgrabung (Baubegleitung) 2012.107;

12.11.–24.12.2012

Verantwortlich: Lukas Zingg, Beat Zollinger

Im Vorfeld eines Bauprojekts in unmittelbarer Nähe einer bekannten Fundstelle mit jungsteinzeitlichen Siedlungsresten wurden umfangreiche Bagger Sondierungen durchgeführt. Eine grossflächige, ältere Kulturschicht über den anstehenden Bachablagerungen enthielt zahlreiche Fragmente prähistorischer Keramik. Eindeutig dazugehörige Befunde aus der prähistorischen Zeit konnten jedoch nicht festgestellt werden. Dagegen kam ein Grubenhaus bislang nicht genau geklärt Zeitstellung zum Vorschein. Die ca. 3 x 4 m grosse Grube war knapp 1 m in den anstehenden Boden abgetieft. Mehrere Pfostenlöcher am Rand der Grube und in der näheren Umgebung könnten damit in Beziehung stehen. Über der Sohle der Grube zeigte sich eine etwa 10 cm dicke, stark holzkohlehaltige Benutzungs- oder Zerstörungsschicht. Fragmente von Webgewichten aus Lehm lagen an verschiedenen Stellen auf der Grubensohle. Die darüberliegende Einfüllschicht enthielt stellenweise sehr viele Steine von teils beträchtlicher Grösse. Zum Fundmaterial aus der Grubenverfüllung gehört Keramik aus prähistorischer, römischer und wohl auch frühmittelalterlicher Zeit. Dazu konnten Fragmente von Lavegefässen, mehrere römische Bronze- und Eisenfibeln sowie ein Pfennig (einseitig geprägte Silbermünze) aus der Zeit um 1300 aus Zofingen geborgen werden. Die archäologische Begleitung des Bauvorhabens wird im Jahr 2013 fortgesetzt.

PFÄFFIKON

IRGENHAUSEN

Koord. 702277/246147; Höhe 561

Römischer Gutshof und Kastell

Geophysikalische Prospektion 2012.018;

März und Juni 2012

Verantwortlich: Patrick Nagy und ETH Zürich (Institut für Geophysik)

Im Rahmen eines Joint Master Kurses der ETH Zürich, Institut für Geophysik, und von zwei Bachelorarbeiten

fanden umfangreiche geophysikalische Messungen statt. Eines der wichtigsten Ziele war die Lokalisierung von Überresten eines römischen Gutshofs, der sich vor der Errichtung des spätrömischen Kastells hier auf dem Hügel befunden hatte. Bei Ausgrabungen zwischen 1898 und 1908 fanden sich Baureste davon im Bereich des Südost-Turms (mehrere Räume mit Hypokaustanlage) sowie innerhalb des Kastells (Keller). Bei den diesjährigen Messungen kamen Magnetik, Elektrik und Radar zum Einsatz. Im Umfeld des Kellers gelang der Nachweis bis anhin unbekannter Mauerreste der Villa. *Literatur: E. Meyer, Das römische Kastell Irgenhausen. Archäologische Führer der Schweiz 2 (Zürich 1969).*

HOCHSTRASSE 59/65 (KAT.-NR. 12316)

Koord. 701935/246825; Höhe 551

*Römische Siedlung**

Baubegleitung 2011.058; 02.08.2011–29.02.2012

Verantwortlich: Daniel Käch

Nachdem im vergangenen Jahr die Aushubarbeiten für das Gebäude begleitet worden waren, wurde 2012 die neue Bepflanzung des umliegenden Areals beaufsichtigt. Weil die Eingriffe nur wenig tief in den Boden reichten, konnten auch hier keine römischen Befunde festgestellt werden.

RIET

Koord. 701500/246650; Höhe 434

Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Sondierungen 2012.103; 11.–12.09.2012

Verantwortlich: Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Bis anhin war von der Fundstelle lediglich die Siedlungsausdehnung entlang der Halde bekannt. Daher wurde in der aktuellen Kampagne mittels Kernbohrungen der Schichtverlauf auf der überdeckten Uferplatte ermittelt. Die bisherige Ausdehnung konnte damit bestätigt werden; landwärts war es möglich, die Kulturschicht bis in den Bereich des Schilfgürtels zu fassen. Im Zuge der Arbeiten wurden neue Vermessungspfähle gesetzt und die gesamte Vermessung mit dem Tachymeter auf Landeskoordinaten eingemessen.

RAFZ

IM FREIE

Koord. 682620/273820; Höhe 417

Bronze- und eisenzeitliche Gräber

Notgrabung 2011.100; 23.01.–02.03.2012

Verantwortlich: Christoph Hégelé, Patrick Nagy, Christian Winkel

In Rafz kamen in den vergangenen 100 Jahren bei Bauprojekten immer wieder prähistorische Grabfunde zum Vorschein (Im Freie/Im Kirchtürmli 1849, 1921, 1947; Im Fallentor 1961; Badener-Landstr. 9 1990). Diese Bestattungen datieren von der Mittelbronzezeit bis in die Hallstattzeit.

Im Hinblick auf die Überbauung eines grösseren Areals beim ehemaligen Restaurant «Traube» entschloss sich die Kantonsarchäologie, vorgängig umfangreiche Baggersondierungen durchzuführen. Dabei stiessen wir auf mehrere Gräber unterschiedlicher Zeitstellung. Von der ältesten Bestattung, einer mittelbronzezeitlichen Skelettbestattung, waren nur noch zwei Bronzefunde erhalten (viernietiger Dolch und Nadel). Erstaunlicherweise haben sich an den beiden Gegenständen organische Reste (Fell, Gewebe) in ausserordentlich guter Qualität erhalten. Möglicherweise stammt das Fragment einer weiteren Bronzenadel aus derselben Bestattung. Jünger, nämlich in die ältere Eisenzeit, datieren zwei Brandbestattungen. In der einen Grabgrube wurde neben gut erhaltenen, kalzinierten Knochenresten auch noch ein vollständig erhaltenes, tönernes Kleingefäss entdeckt, das formal einzelnen Gefässen aus den Brandgräbern im Areal «Im Kirchtürmli» nahesteht. Nicht datiert werden konnte ein Grab, von dem nur noch der umgebende Kreisgraben von 12 m Durchmesser erhalten war.

Literatur: U. Ruoff, Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz (Bern 1974).

REGENSBURG

OBERBURG 12, BELLEVUE

Koord. 675485/259665; Höhe 611

Mittelalterliche Siedlung, Stadtmauer

Dokumentation 2012.066; 30.08.2012

Verantwortlich: Werner Wild

Aus Anlass eines Bauvorhabens dokumentierten wir im Rahmen einer Begehung der Kellerräume den Bestand der rund 20 m langen Stadtmauer, die noch auf einer Höhe von 2,5 m erhalten ist. Im südlichen Bereich fallen lagig versetzte bossierte Kalksteinquader auf. Ob sie zu einem Kernbau gehören, der vor der Stadtmauer entstand, oder ob dieser Mauerabschnitt im Rahmen des Ausbaus der Befestigung in den Jahren 1674–1687 entstand, müsste mittels einer Bauuntersuchung geklärt werden.

REGENSDORF

GEISSBERG/GUBRIST

Koord. 678375/253295; Höhe 455

Jungsteinzeitliche(?) Grube(n), bronzezeitliche Siedlungsreste, spätlatènezeitliche(?) Brandgräber, römische Gruben, Weg und Grabmonumente

Rettungsgrabung 2009.035; 16.04.–30.11.2012

Verantwortlich: Christian Winkel, Beat Horisberger

Literatur: Jahrbuch Archäologie Schweiz 96, 2013.

WATT, UNTERDORFSTRASSE

Koord. 678350/255350; Höhe 435

Bronzezeitliche Siedlungsreste

Baubegleitende Sondierung 2012.058; 03.–23.8.2012

Verantwortlich: Manuela Camichel

Literatur: Jahrbuch Archäologie Schweiz 96, 2013.

BÜEL

Koord. 679160/253140; Höhe 460

Undatierte Baureste; römische(?) Strasse

Geophysikalische Messungen 2012.059; 14.08.2012

Verantwortlich: Stefan Giese (GGH Freiburg im Br.), Patrick Nagy

Im Rahmen des geplanten Ausbaus der Nordumfahrung Zürich fanden 2008 bis 2009 an verschiedenen Orten entlang des bestehenden Autobahntrassees zwischen Dietikon und Rümlang archäologische Sondierungen statt. In Regensdorf, Büel wurden die Überreste einer abgegangenen Strasse entdeckt, bestehend aus der Kiespackung des ehemaligen Strassenkoffers und den Resten eines begrenzenden Grabens. Da der Befund mit den in unmittelbarer Nachbarschaft (Regensdorf, Geissberg) freigelegten römischen Strukturen in Zusammenhang stehen könnte, entschloss man sich, im Sommer 2012 grossflächige geomagnetische Messungen durchzuführen. Im Messbild konnte der Verlauf der zur Zeit noch undatierten Verkehrsverbindung auf einer grösseren Länge erfasst werden. Zudem zeichneten sich weitere Befunde ab, möglicherweise Gebäudereste. Im Frühling/Sommer 2013 sind Sondierungen und Ausgrabungen geplant.

RHEINAU

KLOSTERINSEL

Koord. 687799/277520; Höhe 354

Friedhof, Kloster

Baubegleitung Kanalisation 2012.089;

18.09., 01.10., 09.10., 06.11. und 03.12.2012

Verantwortlich: Christoph Hégelé, Barbara Hintermüller, Angela Mastaglio, Annamaria Matter

Während der Kanalisationsanierung auf der Klosterinsel konnten am Inseleingang bei Gebäude 17 und entlang der Südseite der Klosterkirche umgelagerte Skelette des Friedhofs und Reste von nicht näher deutbaren Fundamenten nachgewiesen werden. Der über längere Zeit genutzte Friedhof wurde bereits bei der Erstellung der Fernwärmeleitungen 1995 dokumentiert.

Im alten, 1727–29 umgebauten Mühlegebäude wurden für denkmalpflegerische Abklärungen zwei Fensternischen im sog. Festsaal freigelegt, die beim Umbau zur Psychiatrie zugemauert worden waren. Rheinseits, ausserhalb der Mühlegebäude, kam im Kanalisationsgraben ein Brunnenfundament mit einem Durchmesser von mindestens 3 m zum Vorschein.

AUSTRASSE 19

Koord. 687763/277920; Höhe 370

*Latènezeitliche Siedlung**

Aushubüberwachung 2012.099; 17.10.2012

Verantwortlich: Markus Roth

Von privater Seite wurde die Kantonsarchäologie über Bauarbeiten im Vorgarten eines bestehenden Hauses an der Austrasse 19 informiert. Das Areal befindet sich mitten im spätlatènezeitlichen Oppidum. Bei der Begehung des Areals durch einen Mitarbeiter der Kantonsarchäologie war die Baugrube leider bereits wieder verfüllt.

RHEIN

Koord. 687548/277404; Höhe 352

Neuzeitliche Holzkonstruktion

Tauchprospektion 2012.133; 03.–05.09.2012

Verantwortlich: Yven Seiler, Thomas Scherer, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Die unterhalb des Kraftwerks Rheinau liegenden archäologischen Befunde wurden bereits 2011 auf Luftbilddaufnahmen entdeckt. In zwei Tauchaktionen wurden fünf massive Eichenbalken mit unterschiedlichen Konstruktionsmerkmalen und einige in den z.T. felsigen Flussgrund getriebene Aussparungen festgestellt. In der Aktion von 2012 suchten wir die umgebenden Bereiche dieser Struktur hinsichtlich weiterer Befunde ab und stellten zwei weitere Konstruktionshölzer fest. Zudem wurden die bereits bekannten Hölzer sowie die Aussparungen eingehender untersucht. Um die Befunde räumlich zueinander in Beziehung zu setzen und zum besseren Verständnis der Situation wurden diese eingemessen. Bei den Befunden könnte es sich um Teile einer Holzkonstruktion handeln, die für den Betrieb der ehemaligen Klostermühlen errichtet wurde, etwa hölzerne Wehr- und Leitdämme, wie sie auf verschiedenen bildlichen Darstellungen des 16.–19. Jh. erkennbar sind.

RICHTERSWIL

SCHÖNENWIRT

Koord. 696850/228900; Höhe 405

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Sondierungen 2012.075; 12.–13.06.2012

Verantwortlich: Peter Schwörer, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Die im Jahr 2011 eingerichtete Vermessung wurde in der diesjährigen Aktion mittels Tachymeter und zu Vergleichszwecken mit Präzisions-GPS auf das Landeskoordinatensystem eingemessen. Des Weiteren wurde im südwestlichen Siedlungsareal die Kulturschichtausdehnung mittels Kernbohrungen eruiert.

RICKENBACH

DORFSTRASSE (KAT.-NR. 2425)

Koord. 702200/267745; Höhe 425

Latènezeitliche/römische sowie mittelalterliche und frühneuzeitliche Funde

Sondierung und Baubegleitung 2012.087; 09.10.2012

Verantwortlich: Renata Windler, Beat Zollinger

Die Parzelle Dorfstrasse Kat.-Nr. 2425 liegt rund 60 m vom 1965 sowie im 19. und frühen 20. Jh. angeschnittenen frühmittelalterlichen Bestattungsort Rickenbach-Büel entfernt. Im Hinblick auf ein Bauvorhaben wurde eine Baggersondierung durchgeführt, wobei keine Spuren von Gräbern zum Vorschein kamen. Jedoch fanden sich in einer vermutlich frühneuzeitlichen Aufschüttung neben spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Funden auch einzelne latènezeitliche oder römische Keramikfragmente und eine Geschossspitze des 12./13. Jh., klare Befunde fehlten dagegen. Bisher war in der Nähe weder eine latènezeitliche noch eine römische Fundstelle bekannt. Für 2013 ist die archäologische Begleitung des Aushubs geplant.

Literatur: 4. Ber. ZD 1964–1965 (1969) 92f.

RÜMLANG

HOLI GASS

Koord. 682910/254250; Höhe 480

Undatiertes Steingebäude

Geophysikalische Messungen 2012.059; 28.02.2012

Verantwortlich: Christian Hübner (GGH Freiburg im Br.), Patrick Nagy

Im Zusammenhang mit dem geplanten Ausbau der Nordumfahrung Zürich fanden 2008 und 2009 entlang des bestehenden Autobahntrassees zwischen Dietikon und Rümlang umfangreiche Baggersondierungen statt. Im Bereich Asp, Holi Gass kamen in rund 80 cm Tiefe

mehrere römische Ziegelfragmente zum Vorschein. Um weitere Informationen zur neu entdeckten Fundstelle zu erhalten, wurden nun geophysikalische Messungen (Magnetik und Radar) durchgeführt. Dabei gelang der Nachweis eines annähernd quadratischen, 5 x 5 m grossen Steingebäudes. Weitere Sondierungen und Ausgrabungen sind im Frühling/Sommer 2013 vorgesehen.

RUSSIKON

REFORMIERTE KIRCHE

Koord. 700790/250345; Höhe 632

*Kirche**

Aushubbegleitung 2012.104; 19. und 24.10.2012

Verantwortlich: Lukas Zingg, Werner Wild

SCHLATT

UNTERSCHLATT, KIRCHGASSE

Koord. 704582/258386; Höhe 660

Neuzeitlicher Verkehrsweg

Sondierung 2012.094; 15.08. und 16.10.2012

Verantwortlich: Markus Stromer, Beat Zollinger

In der Kirchgasse soll die Segmentbogenpflasterung saniert und neue Werkleitungen verlegt werden. An die Strasse mit Kartenbelegen seit 1739 stossen die Kirche aus dem 16. Jahrhundert, das Pfarrhaus mit Resten eines mittelalterlichen Wohnturms und die Zehntscheune von 1776. In vier Sondierschnitten zeigte sich jeweils der gleiche Aufbau: unter dem Sandbett der Pflasterung liegt eine 25 cm starke Lage von eng gefügten Bruchsteinen. Wie Archivrecherchen zeigten, handelt es sich dabei nicht um einen historischen Unterbau, sondern um die Befestigung der 1946/47 vollkommen neu gebauten Kirchgasse. Auch die Pflasterung der zuvor chaussierten Strasse mit Kiesoberfläche stammt aus dieser Zeit. Bemerkenswert ist, dass in der Mitte des 20. Jh. eine Strasse mit lokalen Materialien und in traditioneller Machart neu aufgebaut wurde. Wir sehen das im Zusammenhang mit den Einschränkungen durch die Kriegswirtschaft.
Literatur: IVS ZH 650.

SCHÖFFLISDORF

STEINBRUNNENHAUS, ALTE PLATTENSTRASSE

Koord. 673960/262480; Höhe 645

Jungsteinzeitliche Grabhügelnekropole

Archäologische Prospektion 2012.002; Frühling 2012

Verantwortlich: Christian Hübner (GGH Freiburg im Br.),

Swissphoto (Regensdorf), Patrick Nagy

Um die Mitte des 19. Jh. wurde in Oberweningen/Schöfflisdorf, auf einer flachen Terrasse rund 200 m über dem Talboden, eine grössere Zahl Grabhügel entdeckt. Privat-

personen aber auch das Schweizerische Landesmuseum untersuchten in den darauffolgenden 60 Jahren einen Teil der Tumuli in mehreren Ausgrabungskampagnen. Der Bestattungsplatz datiert um die Mitte des 3. Jt. v.Chr. (Schnurkeramik-Kultur). Die Grabhügelnekropole von Schöfflisdorf ist einer der wenigen bis heute in der Schweiz bekannten jungsteinzeitlichen Bestattungsplätze. Obwohl ein Teil der Tumuli im späten 19. und frühen 20. Jh. partiell ausgegraben wurde, ist der wissenschaftliche Wert dieser Fundstelle nach wie vor als sehr hoch einzustufen.

Im Zusammenhang mit geplanten Forstarbeiten im Perimeter der Nekropole entschloss sich die Kantonsarchäologie, eine umfassendere Fundstellenprospektion und -inventarisierung vorzunehmen. Zu den Prospektionsarbeiten gehörten eine LIDAR-Befliegung, in ausgewählten Bereichen geophysikalische Messungen (Magnetik und Radar) sowie die Erarbeitung eines topografischen Flächenplans in zwei kleineren Zonen. Im Rahmen dieser Untersuchungen gelang der Nachweis mehrerer bis anhin unbekannter Grabhügel.

Literatur: Ch. Strahm, Die Gliederung der schnurkeramischen Kultur in der Schweiz. Acta Bernensia VI (Bern 1971).

SCHWERZENBACH

SUELEN

Koord. 692025/247620; Höhe 434

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Sondierungen 2012.076;

18.01. und 25.06.–10.07.2012

Verantwortlich: Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Nachdem bisher ausser einem C 14-Datum aus einer Bohrung von 1987 keinerlei Siedlungshinweise vorlagen, sollte nun mittels Bohrungen abgeklärt werden, ob in Schwerzenbach-Suelen tatsächlich eine Fundstelle vorliegt.

Bereits in den ersten Sondierungen kamen Kulturschichten zum Vorschein, sodass nach einem Unterbruch, der wegen des vereisten Greifensees länger als geplant ausfiel, der gesamte im See liegende Siedlungsbereich, der mit dem Handbohrer erreicht werden konnte, untersucht wurde. Für das genauere Verständnis der Schichten legten wir ausserdem einen Sondierschnitt und schützten ihn nach Abschluss der Arbeiten mit Holz- und Gartenplatten.

Die bisherige Datierung der Fundstelle in die Spätbronzezeit konnte weder bestätigt noch widerlegt werden, sicher ist aber, dass Siedlungsschichten der Horgener Kultur vorhanden sind, was bisher nicht bekannt gewesen war.

STADEL

STIG

Koord. 676260/264443; Höhe 540

*Historischer Verkehrsweg**

Sondierung 2012.011; 23.01.2012

Verantwortlich: Markus Stromer

Das Verlegen eines Stromkabels bot die Gelegenheit, an dieser Stelle das Profil der vermutlich 1620 erstmals kartographisch belegten Strasse von Zürich nach Kaiserstuhl zu untersuchen. Unter dem modernen Kieskoffer liessen sich weder Funde noch Befunde feststellen.

Literatur: IVS ZH 17.2.2.

TRÜLLIKON

RUDOLFINGEN, OHRENBERGSTRASSE 12

Koord. 693105/277225; Höhe 430

Neuzeitliche Grube

Baubegleitende Sondierung 2012.049; Juli 2012

Verantwortlich: Fridolin Mächler, Patrick Nagy

Im Bereich einer 2009 entdeckten und in kleinen Teilen ausgegrabenen Fundstelle (Spätlatènezeit, römische Epoche, Frühmittelalter) wurde im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben eine kleine, baubegleitende Sondierung durchgeführt. In 0,5 m Tiefe fand sich ein fossiler Humus mit einigen wenigen prähistorischen Keramikfragmenten. Eine vorwiegend mit Bollen- und vereinzelt auch mit brandgeröteten Hitzesteinen verfüllte Grube wird aufgrund der Funde in die Neuzeit datiert.

WILDENSBUCH, HOCHWACHT

Koord. 693350/279135; Höhe 545

Jungsteinzeitliche Oberflächenfunde; Siedlungsstelle

Prospektion 2012.062; April 2008

Verantwortlich: Patrick Nagy

Bei Feldbegehungen in einem topografisch auffallenden Gelände bei der Hochwacht oberhalb von Wildensbuch fand der ehrenamtliche Mitarbeiter Beat Möckli eine grössere Anzahl Silices (u.a. eine Dickenbännlispitze) aus mindestens zwei jungsteinzeitlichen Zeitabschnitten.

SCHLATTERWEG/LUUTWIS

Koord. 694235/278264; Höhe 490

Römische(?) Münze; Siedlungsplatz?

Prospektion 2012.063; Juli 2009

Verantwortlich: Patrick Nagy

Bei Detektorarbeiten im Rahmen einer Fundstelleninventarisierung entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter Beat Möckli eine halbe römische(?) Münze. Weitere römische Kleinfunde aus angrenzenden Arealen belegen

eine römische Fundstelle, deren Bedeutung zur Zeit aber noch völlig unklar ist.

UETIKON

SCHIFFLÄNDE

Koord. 693730/234975; Höhe 404

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle des Profilschutzes 2012.072; 09.05.2012

Verantwortlich: Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Der im Jahr 2007 angebrachte Profilschutz ist tadellos in Ordnung. Die Ufermauer, die 2007 stark unterspült war, wurde ohne grössere Beschädigungen am Seegrund saniert.

WÄDENSWIL

HINTER AU

Koord. 690700/233953; Höhe 403

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle 2012.074; 9.–11.10.2012

Verantwortlich: Yven Seiler, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Auf der Basis der bisherigen Kernbohrungen und der bestehenden Vermessungspfähle wurden Achsen für weitere Kernbohrungen eingerichtet. Die neuen Bohrungen zeigen, dass landseitig mit einer ca. 1 m mächtigen Kulturschicht zu rechnen ist. Die nordöstliche Ausdehnung der Siedlung konnte trotz mehrerer uferparalleler Bohrungen nicht endgültig geklärt werden.

SCHLOSS (KAT.-NR. 10728)

Koord. 693746/230914; Höhe 469

*Neuzeitliches Schloss**

Baubegleitung 2012.101; 10.08.2012

Verantwortlich: Angela Mastaglio, Annamaria Matter

VORDER AU

Koord. 691950/233600; Höhe 405

Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen

Kontrolle 2012.039; 21.–22.5.2012

Verantwortlich: Niels Bleicher, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Die Kontrolle der Fundstelle diente als Voruntersuchung für eine zukünftige Aktion. Ziel war eine Bestandesaufnahme jener Bereiche der Siedlung, die akut gefährdet sind und ausgegraben, aufgenommen oder geschützt

werden müssen. Auf dieser Grundlage wurde entschieden, einen Bereich mit offen liegenden Pfahlschuhlen der Frühbronzezeit aufzunehmen und Schichtreste, die teilweise darunter erhalten sind, zu dokumentieren.
Literatur: A.-C. Conscience, *Seeufersiedlungen: Wädenswil-Vorder Au – Eine Seeufersiedlung am Übergang vom 17. zum 16. Jh. v.Chr. im Rahmen der Frühbronzezeit am Zürichsee. Zürcher Archäologie 19 (Zürich/Egg 2005)*; B. Eberschweiler, *Die jüngsten endneolithischen Ufersiedlungen am Zürichsee. JbSGUF 82, 1999, 39–54.*

WEISSLINGEN

BURGSTRASSE 8
Koord. 699860/254440; Höhe 576
Mittelalterliche Burg
Rettungsgrabung, baubegleitende Beobachtungen
2012.057; August–Dezember 2012
Verantwortlich: Rolf Gamper, Werner Wild

Die Liegenschaft an der Burggasse 8 steht auf dem Areal der ehemaligen Burg von Weisslingen. Diese fand zwar erst 1407 als «Turm, genannt Wissnang» Eingang in die Schriftquellen, dürfte aber bereits im 12. oder 13. Jh. als Sitz der Herren von Weisslingen errichtet worden sein. 1862 wurden auf der Parzelle gemäss J.C. Haab Fundamente des Burgturms ausgegraben. Reste des urspr. 20 x 10 m grossen, massiven Steingebäudes seien im Keller der Liegenschaft enthalten, wie H. Brüngger in der Geschichte der Gemeinde Weisslingen 1949 festhielt. 1957 beobachtete man beim Aushub eines Abwasserkanals an der Burggasse ein Mauerfundament. Wegen des Umbauprojekts, das die Erweiterung der Kellerfläche vorsah, wurde zunächst im Bereich der östlich des Hauses geplanten Garage eine Sondierung durchgeführt. Dabei kam die bereits 1957 angeschnittene 1–1,1 m breite Umfassungsmauer zum Vorschein, auf der auch die Südfassade des Hauses steht. Die beiden Enden der nun auf einer Länge von über 20 m bekannten Mauer liegen ausserhalb der Grabungsfläche. Die Siedlungsschichten im Innern der Burg sind nicht mehr vorhanden. Im Zuge des 2013 noch andauernden Umbaus wird baubegleitend abgeklärt, wie viel mittelalterliche Bausubstanz noch im Innern des Gebäudes erhalten ist.

Literatur: H. Brüngger, *Geschichte der Gemeinde Weisslingen (Pfäffikon 1949) 26f., 285*; H. M. Gubler, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich 3 (Basel 1978) 217*; P. Niederhäuser, *Adlige «Leut mit kleinem Pracht». Die Herren von Hettlingen zu Weisslingen zwischen Dorf, Stadt und Fürstenhof. Heimatspiegel 10, Oktober 2003.*

WETTSWIL AM ALBIS

BÄUMLISÄCHERSTRASSE/HEIDENWEG (KAT.-NR. 3097/3098)
Koord. 677725/244450; Höhe 565
Römischer Gutshof
Sondierung 2012.108; 12.–16.11.2012
Verantwortlich: Rolf Gamper, Beat Horisberger

Im 19. Jh. und 1957 wurden an der Heidenchilen-Strasse Überreste von römischen Gebäuden ausgegraben. Es dürfte sich um Teile des Herrenhauses eines römischen Gutshofs gehandelt haben. Es wurde deshalb vermutet, dass eine im Gebiet Bäumlisächer geplante grossflächige Wohnüberbauung die östliche Hofmauer und allenfalls Nebengebäude der Anlage tangieren könnte.

Um zu klären, ob sich im betroffenen Areal archäologische Überreste erhalten haben und um den Aufwand für allfällige weitere archäologische Untersuchungen abzuschätzen, hat die Kantonsarchäologie mit einem Bagger Sondierungen durchgeführt.

Im Westen des Areals konnten in zwei Längsschnitten in der Tat die Überreste eines römischen Gebäudes von rund 13 x 15 m Grösse gefasst werden. Das Gebäude scheint noch recht gut erhalten zu sein, obwohl seine Reste unmittelbar unter der Humusschicht liegen. Im Osten der Parzellen konnten hingegen keine archäologisch relevanten Funde und/oder Strukturen gefasst werden. Auf Grund der Ergebnisse der Sondierung ist für 2013 eine Rettungsgrabung geplant.

WETZIKON

PFÄFFIKERSTRASSE 16/16A (KAT.-NR. 9265/9266)
Koord. 703820/243450; Höhe 561
Römische Siedlung, neuzeitlicher Kanal*
Sondierung 2012.116; 27.–28.11.2012
Verantwortlich: Rolf Gamper, Daniel Käch

Die beiden von einer Überbauung betroffenen Parzellen liegen unmittelbar nördlich des Chämtnerbachs. Es ist durchaus möglich, dass sich hier in römischer Zeit Gebäude befanden und die zu vermutende Strasse nach Pfäffikon den Bachlauf querte. Deshalb wurden im Areal vorgängig vier Sondierschnitte angelegt. In Sondierschnitt S4 konnte ein fossiler Humus festgestellt werden, der möglicherweise römische Ziegelstücke enthielt. In Sondierschnitt S2 liess sich ein neuzeitlicher Wasserkanal mit einer lichten Weite von 1,3 m fassen. Dieser verläuft etwa parallel zum Chämtnerbach, d.h. von Südosten nach Nordwesten. Der Kanal muss im Westen des Grundstücks abbiegen, denn in seiner Verlängerung, in Schnitt S4, war er nicht zu beobachten.

WIL

LANGFURI, KIESGRUBE HASTAG

Koord. ca. 681600/272550; Höhe 400

Eiszeitliche Tierreste

Dokumentation 2012.053; 05.07. und August 2012

Verantwortlich: Patrick Nagy, Simon Vogt

Am 5.7.2012 wurde der Kantonsarchäologie der Fund eines Knochens aus den pleistozänen Kiesablagerungen von Wil gemeldet (Firma HASTAG, Hr. Meier / Hr. Walser). Beim Fundstück handelt es sich um das Hinterhauptfragment eines Moschusochsens (Aufbewahrungsort: Paläontologisches Museum Zürich – PIMUZ A/V 4809). Bisher kennt man aus der Schweiz erst ganz wenige Knochenfunde dieser eiszeitlichen Tierart (z.B. aus Bremgarten AG). Anfangs August wurde in derselben Kiesgrube ein Mammutbackenzahn entdeckt. Beim sehr gut erhaltenen Fund dürfte es sich aufgrund der geringen Grösse und der charakteristischen Höckerabnutzung um den Zahn eines Jungtiers handeln. Am 6.12.2011 waren in derselben Grube in über 20 m Tiefe bereits zwei Fragmente eines Mammutstosszahns zum Vorschein gekommen (PIMUZ A/V 4782).

WINTERTHUR

ADLERSTRASSE 2A

Koord. 697769/261431; Höhe 445

Neuzeitlicher Kanal (Zuleitung Stadtbach)

Fundmeldung 2012.050; 10.–13.07.2012

Verantwortlich: Fridolin Mächler

Nach Aushubarbeiten im Bereich des Altersheims Adlergarten meldete die Stadtgärtnerei Winterthur der Kantonsarchäologie den Fund eines Kanals, bei dem es sich ganz offensichtlich um den Rettenbachkanal handelt, der Wasser von der Eulach in den Stadtbach leitete. Das flache Gewölbe mit einem Lichtmass von 90 cm war aus gelben, die Seitenwände aus roten Backsteinen gefügt. In geringem Abstand kam ein weiterer, aber bedeutend kleinerer Kanal unbekannter Funktion zum Vorschein. Sohle und Seitenwände bestanden aus Backsteinen, die Abdeckung aus Sandsteinen.

ALTSTADT, KIRCHPLATZ

Koord. 697200/261690; Höhe 443

Mittelalterliche Siedlung, neuzeitlicher Friedhof

Rettungsgrabung 2011.038; 11.04.–07.05.2012

Verantwortlich: Werner Wild

Literatur: Jahrbuch Archäologie Schweiz 96, 2013.

CITY, HEILIGBERGSTRASSE

Koord. 696770/261450; Höhe 459

Stollen unbekannter Zeitstellung

Meldung 2012.120; 20.11.2012

Verantwortlich: Werner Wild

Beim Strassenbau wurde ein Stollen von 1 m Höhe und 50–60 cm Breite entdeckt, der quer zum Gefälle des Heiligbergs verläuft. Die Sohle liegt rund 4 m unter dem Strassenniveau. Sehr wahrscheinlich diente der Stollen als Wasserfassung.

CITY, ROSENSTRASSE

Koord. 697149/261475; Höhe 448

Neuzeitlicher Kanal

Baubegleitung 2012.046; 14. und 18.06.2012

Verantwortlich: Angela Mastaglio, Annamaria Matter

Anlässlich der Sanierung der Wildbachstrasse konnten Fundamentreste des Zulaufkanals zur Steigmühle aus Tuff- und Sandsteinquadern dokumentiert werden. Dieser Kanalverlauf ist in einem Plan aus dem Jahr 1884 eingezeichnet.

OBERWINTERTHUR, STADEL, MÖRSBURG

Koord. 700140/266320; Höhe 520

Mittelalterliche Burganlage

Dendrochronologische Untersuchung 2011.006;

17.12.2010 und 05.07.2012

Verantwortlich: Werner Wild

Literatur: Jahrbuch Archäologie Schweiz 96, 2013.

OBERWINTERTHUR, RÖMERSTRASSE 217A

Koord. 699288/262840; Höhe 468

Römischer Vicus

Rettungsgrabung 2011.074; 07.09.2011–13.08.2012

Verantwortlich: Rolf Gamper und Markus Roth

Literatur: Jahrbuch Archäologie Schweiz 96, 2013.

OBERWINTERTHUR, RÖMERSTRASSE 237

Koord. 699375/262900; Höhe 460

Römischer Vicus

Sondierung/Aushubbegleitung 2011.084;

10.–11.01.2012; 20.11.–21.12.2012

Verantwortlich: Markus Roth, Rolf Gamper, Christian Winkel

Das ehemalige Bürogebäude und Teile des Werkhofs der Kantonsarchäologie Zürich werden abgerissen und das Grundstück mit zwei Wohnblöcken überbaut. Gemäss aktuellem Forschungsstand liegt das Gelände unmittelbar östlich der letzten bekannten Siedlungsstrukturen des römischen Vicus, die an der Römerstrasse 229 und am Römerweg 5 zum Vorschein gekommen sind. Ab der 2. Hälfte des 2. Jh. verlief dort ein als Siedlungsgren-

ze gedeuteter Graben. Das Areal an der Römerstrasse 237 befindet sich wohl ausserhalb der Siedlung, jedoch könnten aufgrund der Nähe zur römischen Ausfallstrasse Gräber von den Bauarbeiten tangiert sein. Im betroffenen Areal wurden im Januar 2012 sieben Sondierschnitte von rund 2–3 m Länge und etwa 0,8 m Breite angelegt. Lediglich im östlichsten Schnitt beobachteten wir über dem anstehenden geologischen Untergrund eine rund 0,5 m mächtige, braune Sandschicht mit wohl durch Wasserstau hervorgerufenen Rostflecken. Im untersten Bereich dieser Schicht fanden sich zahlreiche römische Funde. In zwei weiteren Sondiergräben lag direkt über dem geologischen Untergrund ebenfalls eine dunkle, humose Schicht. Sie enthielt jedoch kein römisches Fundmaterial und könnte auch beim Bau der mittlerweile abgerissenen Gebäude entstanden sein. Im nördlichsten Schnitt fanden sich, im umgelagerten anstehenden Bodenmaterial eingebettet, dunkle, fettige und ebenfalls umgelagerte Siedlungsschichten mit römischen Keramikscherben. Die restlichen Sondierschnitte waren negativ. Im ganzen Areal konnte unter dem Humus eine Planie mit umgelagertem anstehendem Bodenmaterial und Bauschutt gefasst werden.

Im November 2012 erfolgten der Abbruch der Gebäude sowie der Aushub für die Tiefgarage und den nordöstlichen Wohnblock. Dabei konnte die bereits erwähnte 0,5 m mächtige Schicht erneut beobachtet werden. In der Nordwestecke der Baugrube kamen überraschend rund 2 m unter dem aktuellen Gelniveau die Reste eines römischen Sodbrunnens zum Vorschein. Der runde, in Trockenmauertechnik errichtete Brunnen hat einen inneren Durchmesser von 0,8 m und einen äusseren von 1,2 m. In einem ersten Schritt konnte der Brunnen-schacht bis auf eine Tiefe von 1,7 m ausgenommen werden. In drei Abstichen entfernten wir die sehr dunkle, humose und organische Verfüllung der ersten Etappe und bargen dabei diverse interessante Eisenobjekte sowie Leder, wohl Reste eines Männerschuhs, aber auch viele grosse Tierknochen und Holz, letzteres bearbeitet wie unbearbeitet. Unter den Tierknochen konnten der Schädel wohl eines Hundes und das fast vollständige Skelett einer Kuh festgestellt werden. In der zweiten Etappe wurde der bereits gegrabene Teil des Sodbrunnens mit dem Bagger entfernt, sodass der untere Bereich in Angriff genommen werden konnte. In vier weiteren Abstichen wurde die Sohle des Sodbrunnens erreicht. Der bis in eine Tiefe von 2,5 m erhaltene Brunnen muss einst tiefer gewesen sein, da er im oberen Teil bereits zerstört war. Es zeigte sich auch, dass der Steinkranz nicht auf einem Holzkasten errichtet wurde, wie es für den Vicus Vitudurum bisher schon einige Male nachgewiesen werden konnte. In den unteren fünf Abstichen ist ein Wechsel der Schicht von dunkler, humoser und organischer Erde zu einem eher gräulichen, kiesigen und sandig-lehmigen Material zu beobachten. In letzterer Schicht waren dann auch sehr viel Bauschutt aus fast vollständigen Ziegeln, aber auch Mörtel und Tuff anzu-

treffen. Die Verfüllung der zweiten Etappe wurde gleich vor Ort geschlämmt, was etwas mehr Keramik, vor allem aber eine grosse Menge an Kleintierknochen hervorbrachte. Der heutige Wasserspiegel liegt rund 1,2 m über der Sohle des Sodbrunnens.

VELTHEIM, KEHLHOF, BACHTELSTRASSE 52
Koord. 696370/262900; Höhe 437
Mittelalterliche Siedlung
Sondierung 2012.121; 06.–07.12.2012
Verantwortlich: Beat Zollinger, Werner Wild

1279 verzeichnet ein habsburgisches Güterverzeichnis einen Kehlhof in Veltheim. Kehlhöfe waren Herrenhöfe, die zur Bewirtschaftung lokaler Güter und zur Einziehung und Verwaltung der Zehnten dienten. Der Kehlhof bildet zusammen mit der Kirche und dem mutmasslichen Wohnturm an der Trottenstrasse 5 den historischen Siedlungskern Veltheims. Im Kernbau des heutigen Gebäudes könnten noch mittelalterliche Baustrukturen enthalten sein. Aus Anlass eines Bauprojekts fand 2012 eine Sondierung in der 1941 im Norden angebauten ehemaligen Schreinerei statt. 5,3 m nördlich des Kernbaus wurde die Südflucht eines einlagigen Fundaments aus Bollensteinen angeschnitten. Aufgrund des Fehlens von Baukeramik könnte es durchaus noch ins späte Mittelalter datieren. Ohne Kenntnis des weiteren Verlaufs bleibt eine Deutung als Hangstützmauer hypothetisch.

ZÜRICH

ALTSTADT, GROSSER HAFNER
Koord. 683450/246380; Höhe 402.50
Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Sondierungen 2012.070; 14.–17.2.2012
Verantwortlich: Yven Seiler, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Bei rund 50 Sondierbohrungen auf der Untiefe zeigte sich, dass in weiten Teilen nur noch umgelagerte Kulturschicht vorhanden ist. Lediglich im südlichen und nördlichen Bereich scheinen die Siedlungsschichten noch intakt zu sein.

ALTSTADT, KLEINER HAFNER
Koord. 683500/246735; Höhe 404
Jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Sondierungen 2012.029, 2012.069, 2012.081;
19.–22.03. und 21.–22.08.2012
Verantwortlich: Johannes Häusermann, Thomas Oertle, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

In einer dreitägigen Tauchaktion wurde das lokale Messnetz neu auf die Landeskoordinaten eingemessen, der Schichtverlauf mit systematischen Kernbohrungen weiter geklärt und der Zustand der Siedlungsreste im Zentrum der Untiefe überprüft. Als Konsequenz davon führten wir einige Monate später weitere Kernbohrungen durch um festzustellen, wo noch welche Schichten erhalten oder zu Beginn des 20. Jh. abgebaggert worden sind.

Im Sommer 2012 konnte endlich eine Sperrzone um den Kleinen Hafner eingerichtet werden. Die Sperrbojen sind an Rohren befestigt, die zwischen 5 und 8 m tief in den Seegrund getrieben wurden. Die Oberkanten der Rohre enden in 3 bis 4 m Wassertiefe. Die Bojenketten sind an Eisenbügeln befestigt, die auf die Rohre geschweisst worden sind. Im Zuge dieser Arbeiten wurden ebenfalls die z.T. weit vorstehenden Larsen des Profilschutzes der Grabung 1984 gekürzt, sodass keine Gefahr mehr besteht, dass Ankerleinen hängenbleiben und die archäologischen Schichten beeinträchtigen.

Literatur: P. J. Suter, Zürich «Kleiner Hafner»: Tauchgrabungen 1981–1984. Ber.ZD Monogr. 3 (Zürich 1987).

ALTSTADT, KIRCHGASSE 11/15. HELFEREI GROSSMÜNSTER
Koord. 683552/247200; Höhe 423
Mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung
Baubegleitung 2012.113; 21.08. und 26.11.2012
Verantwortlich: Annamaria Matter

Der Aushub für eine Treppe im Gartenbereich förderte neben einer mutmasslichen Grabplatte Reste einer Siedlungsschicht oder Grubenverfüllung zutage, die durch moderne Eingriffe stark gestört war. In dieser humosen, mit Knochen durchsetzten Schicht fanden sich Fragmente von unglasierter Geschirrkemik und ein Randfragment eines Fayence-Gefässes aus dem 16. Jh. Die erwähnte, direkt am Fundament der Nachbarliegenschaft vermauerte «Grabplatte» wies eine eingemesselte Schlaufe mit der Jahreszahl «1499» über einem Kreuz mit Schild auf. Stilistisch gehört die Platte ins 19. Jh. Von 1525/26 bis 1531 bewohnte Ulrich Zwingli das Pfarrhaus an der Kirchgasse. Beim Umbau der Helferei 1971–1974 sind unter dem Kapellenboden und in den Kellerräumen Funde aus dem 16. Jh. zum Vorschein gekommen.

CITY, HIRSCHENGRABEN 40, ZUM RECHBERGGARTEN
Koord. 683823/247513; Höhe 409
Neuzeitliche Gartenanlage
Baubegleitung 2012.114; 04.09.2012
Verantwortlich: Angela Mastaglio, Annamaria Matter

Bei Kanalisationsarbeiten konnten Reste des während der Sondierungen 2005 zum Vorschein gekommenen Pavillons dokumentiert werden. Der Pavillon ist auf historischen Ansichten dargestellt, z.B. im Müllerplan von

1788–1793 und in einer Federzeichnung von Johann Jakob Hoffmann von 1772. Am Rand der Terrassierung der Gartenanlage kamen keine weiteren Befunde zum Vorschein.

ENGE, ALFRED-ESCHERSTRASSE 64/66
Koord. 682740/246141; Höhe 408
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Aushubbegleitung 2012.010; 01.–26.09.2012
Verantwortlich: Adrian Huber

Wegen der Nähe zur Pfahlbaufundstelle Mythenschloss begleiteten wir den Aushub für den Neubau an der Alfred-Escher-Strasse 64/66 sporadisch. In den neuzeitlichen Aufschüttungen wurde ein aus Sandstein gebauter Entwässerungskanal angeschnitten. Er könnte im Zusammenhang mit der alten Bahnlinie angelegt worden sein.

Die Baugrubensohle für das erste Untergeschoss reichte nicht unter die neuzeitlichen Aufschüttungen. Im Bereich des zweiten Untergeschosses wurde eine Abfolge von Seekreiden und Seetonen angeschnitten. Darin zeichneten sich zwei zentimeterdünne Horizonte mit organischen Einlagerungen ab. Im unteren liessen sich vereinzelt sehr feine Holzkohlefragmente nachweisen, jedoch fanden sich in keinem der beiden Horizonte archäologische Funde. Weder in der Fläche, noch in den Profilen konnten Pfähle erfasst werden. Ein liegendes Eichenholz in der Südostecke der Baugrube lag an der Basis der neuzeitlichen Aufschüttungen und steht mit diesen in Verbindung.

ENGE, MYTHENQUAI 2
Koord. 682825/246235; Höhe 408
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Bohrkernsondierungen 2012.004; 16.01.–01.02.2012
Verantwortlich: Adrian Huber

Begleitend zum internationalen Architekturwettbewerb für die Neugestaltung des auf der Pfahlbaufundstelle «Breitingerstrasse» errichteten Hauptsitzes der Zürich-Versicherungen wurden mittels 20 Kernbohrungen die archäologischen Rahmenbedingungen abgeklärt. In der Gesamtschau mit früheren Aufschlüssen in der Breitingerstrasse und im Nordhof der bestehenden Überbauung zeigen die neuen Sondierungen, dass praktisch auf der gesamten Liegenschaft unter der Kote 404.50 m ü.M. jungsteinzeitliche Schichtreste vorliegen. Die Stratigraphie aus vier Schichten im Norden scheint sich gegen Süden in Richtung Fundstelle «Mythenschloss» auf eine Schicht zu reduzieren. Die im Norden organisch erhaltenen Schichten sind gegen Süden durch zunehmende Aufarbeitung unter Wassereinfluss charakterisiert. Diese Beobachtung stimmt mit dem von Nordwesten nach Südosten nachweisbaren Schichtgefälle überein.

RIESBACH, DUFOURSTRASSE 28
Koord. 683739/246432; Höhe 407
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Sondierungen 2011.105; 25.01.–09.02.2012
Verantwortlich: Thomas Scherer, Unterwasserarchäologie Stadt Zürich

Im Rahmen von Baugrundabklärungen für eine projektierte Unterflurgarage dokumentierten wir drei Kernbohrungen und zwei Trockeneis Sondierungen. Die am weitesten seewärts gelegenen Bohrungen erbrachten keine eindeutigen Hinweise auf eine Kulturschicht. In den übrigen Bohrungen konnten hingegen bis zu drei durch Seekreide getrennte Kulturschichten beobachtet werden.

RIESBACH, SEEROSENSTRASSE, EDEN AU LAC
Koord. 683754/246387; Höhe 408
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle; Seeufersiedlungen
Bohrkernsondierungen 2012.025; 02.–13.04.2012
Verantwortlich: Adrian Huber

Für die Projektierung eines Kellereinbaus zwischen dem Hotel Eden au Lac und der Opernhauswerkstätte wurden zwei Kernbohrungen abgetieft. Die Sondierung in der Südostecke des Hotelgebäudes erschloss keine archäologischen Fundschichten. Im Abschnitt, wo eine solche zu erwarten gewesen wäre, weist die Sedimentabfolge auf die Kanalstruktur eines Fließgewässers hin. Dessen Verlauf könnte Kulturschichten lokal abgetragen oder ihre Bildung verhindert haben.

Die Bohrung in der Nordostecke des Hotelgebäudes erschloss in der Tiefe zwischen rund 5 und 7 m eine durch Seekreideschichten getrennte Abfolge von mindestens drei mächtigen Verlandungstorfen mit Kulturschichtzeigern. Der unterste Verlandungstorf führt aufgrund einer darin gefundenen Randscherbe sicher einen archäologischen Horizont aus der Zeit der Horgener Kultur. Erwähnenswert ist ferner ein angebohrter Eichenpfahl. Die angetroffenen Schichtverhältnisse bestätigen das aus den KANSAN-Grabungen in der Seerosenstrasse bekannte Bild weitgehend.

AUTOBAHN WINTERTHUR–ANDELFINGEN

AUTOBAHN UPLANS N04/08 KLEINANDELFINGEN–VERZWEIGUNG
WINTERTHUR-NORD
*Vermutete archäologische Überreste**
Bagger Sondierungen 2009.088;
August bis November 2012
Verantwortlich: Patrick Nagy, Beat Zollinger

Im Hinblick auf den Ausbau der Autobahn zwischen Kleinandelfingen und Winterthur führte die Kantonsarchäologie in den vergangenen zwei Jahren parallel zum bestehenden Strassenverlauf umfangreiche Bagger Sondierungen durch.

Zu den bereits im Vorjahr angelegten 160 Schnitten kamen in diesem Jahr 47 weitere hinzu. Sie lagen allesamt im Gebiet der Gemeinden Henggart, Neftenbach und Winterthur. Leider konnten bei den Untersuchungen keine archäologisch relevanten Befunde und Funde gefasst werden.

Im selben Projektperimeter wurden bei Sondierungen in den 1990er-Jahren im Vorfeld des Autobahnbaus verschiedene prähistorische Fundplätze angeschnitten. Im Bereich Winterthur-Wülflingen, Rütwisen gelang z.B. der Nachweis eines Siedlungsplatzes aus der Bronze- und Römerzeit. Bei den diesjährigen Sondierungen zeigte sich, dass bei den damaligen Bauarbeiten das Gelände so stark verändert worden war, dass sämtliche dort befindlichen archäologischen Überreste zerstört wurden. Die Sondierungen werden in den nächsten Jahren in den durch den Autobahnbau gefährdeten Gebieten weitergeführt.